

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
------------------	---

Teil 1

Teleologie in der Rechtsprechung des EuGH und ihre Folgen für die Stellung des Einzelnen in der Union

A. Teleologie bei der Auslegung der Verträge durch den EuGH ..	9
I. <i>Folgenorientierung in der Rechtsanwendung</i>	10
1. Folgenorientierung in der Rechtsanwendung als teleologische Entscheidungstheorie	10
2. Historische Entwicklung und Geltungsanspruch	10
3. Grundlagen	14
a) Folgenrelevanz	14
b) Ebene 1: Folgenermittlung	16
c) Ebene 2: Folgenbewertung durch normatives Kriterium	17
4. Einordnung der Folgenorientierung in die teleologische Auslegungsmethode	19
5. Folgenorientierung und Methodenehrlichkeit	21
II. <i>Folgenorientierte Auslegung der Verträge durch den EuGH</i>	25
1. Die Relevanz von Folgen bei der Auslegung des Gemeinschaftsrechts	25
2. Folgenermittlung und Folgenbewertung bei der Auslegung der Verträge durch den EuGH	28
a) Folgenermittlung bei der Auslegung der Verträge	28
b) Folgenbewertung bei der Auslegung der Verträge: Der gemeinschaftseffektuierende Kalkül	30
3. Nachweis folgenorientierter Rechtsanwendung in der Rechtsprechung des EuGH	32
a) Rechtsprechung zu den Grundfesten der Gemeinschaft	32
aa) Unmittelbare Anwendbarkeit primären Gemeinschaftsrechts	32
bb) Unmittelbare Anwendbarkeit sekundären Gemeinschaftsrechts	36
(1) Verordnungen	37
(2) Entscheidungen (Beschlüsse)	38

(3) Richtlinien	39
cc) Richtlinienkonforme Auslegung nationalen Rechts	41
dd) Vorrang des Gemeinschaftsrechts	45
ee) Staatshaftung	49
ff) Zwischenfazit	51
b) Rechtsprechung in sonstigen Bereichen	52
aa) Die Rechtssache <i>Dassonville</i>	52
bb) Die Rechtssache <i>Courage</i>	54
cc) Die Rechtssache <i>Muñoz</i>	56
III. Geltungsgründe der folgenorientierten Rechtsanwendung	
bei der Auslegung der Verträge	57
1. Der besondere Charakter der Gemeinschaftsrechtsordnung	57
2. Das Selbstverständnis des EuGH	60
IV. Fazit	62
 B. Philosophische Grundlagen der Teleologie	63
I. <i>Begrifflichkeit</i>	63
II. <i>Charakteristika teleologischer Theorien</i>	67
1. Folgenbezug auf das zu fördernde Gute	67
a) Konsequenzenorientierung	67
b) Das Gute als Funktion des außermoralisch Guten	68
c) Das außermoralisch Gute als normatives Kriterium zur Folgenbewertung	70
d) Instrumentalität der Teleologie	71
e) Das Rechte als Funktion des Guten	72
2. Akteur-Neutralität	74
 III. <i>Der Utilitarismus und die Ökonomische Analyse des Rechts als Beispiele teleologischer Theorien</i>	76
1. Der klassische Utilitarismus	76
a) Historische Entwicklung	76
b) Das Vier-Prinzipien-Modell	78
aa) Das Folgenprinzip (Konsequenzenprinzip)	78
bb) Das Nutzenprinzip (Utilitätsprinzip)	79
cc) Das hedonistische Prinzip	79
dd) Das universalistische Prinzip (Sozialprinzip)	83
2. Die ökonomische Analyse des Rechts	85
a) Historische Entwicklung	86
b) Grundlagen	87
aa) Folgenorientierung	87
bb) Folgenermittlung: Das Ökonomische Verhaltensmodell	88
cc) Folgenbewertung: Das ökonomische Ziel der Effizienz	90

(1) Pareto-Kriterium	90
(2) Kaldor/Hicks-Kriterium	91
(3) Das Kriterium der Reichtumsmaximierung	92
c) Der rechtspolitische Anspruch der ökonomischen Analyse des Rechts	93
aa) Das Coase-Theorem	94
bb) Folgerungen für eine Rechtspolitik	95
IV. Kritische Reflexion der Teleologie am Beispiel des Utilitarismus und der ökonomischen Analyse des Rechts	96
1. Teleologie als rational-strategisches Optimierungskonzept	96
a) Defizitäre Begründungskultur: Das normative Kriterium zur Folgenbewertung	98
b) Reduzierung von Komplexitäten	101
aa) Reduziertes Menschenbild im teleologischen Denken	102
bb) Reduzierte Entscheidungskultur	106
2. Der der Teleologie inhärente Funktionalismus	107
a) Teleologie und der unterrepräsentierte Bezug zur Gerechtigkeit ..	108
b) Teleologie und der Stellenwert individueller Rechte	111
aa) Die Gefahr des defizitären Schutzes individueller Rechte und unantastbarer Rechtspositionen	111
bb) Der instrumentelle Charakter individueller Rechte	117
3. Zusammenfassung der Kritik	119
C. Die Stellung des Einzelnen in der Teleologie des EuGH	122
I. Die Integration des Einzelnen in die Teleologie der Rechtsprechung des EuGH	123
1. Individualrechtsschutz und die Funktionsfähigkeit der Gemeinschaft	123
a) Individualrechtsschutz in der Rechtsprechung des EuGH	124
b) Ratio der Rechtsprechung des EuGH	127
aa) Das Problem der effektiven Durchsetzung des Gemeinschaftsrechts	127
bb) Individualrechtsschutz als gemeinschaftseffektuierende Lösung	128
2. Zwischenfazit: Teleologisches Zwei-Ebenen-System	133
II. Normative Reflexion der Teleologie in der Rechtsprechung des EuGH im Hinblick auf den Einzelnen	134
1. Instrumentalisierung als Folge der Teleologie	134
a) Instrumentalisierung des Einzelnen für die Durchsetzung des Gemeinschaftsrechts	135
b) Der instrumentelle Charakter individueller Rechte im Gemeinschaftsrecht und seine Konsequenzen für den Einzelnen ..	136

aa) Instrumentalität individueller Rechte als Folge des gemeinschaftseffektuierenden Kalküls	136
bb) Die Teleologie individueller Rechte im Gemeinschaftsrecht im Kontext von Willenstheorie und Interessentheorie	138
(1) Willenstheorie und Interessentheorie	138
(2) Kritik an der Interessentheorie als Teleologiekritik	140
(3) Das primär interessen theoretische Verständnis subjektiver Rechte in der Teleologie des EuGH	142
cc) Die Teleologie individueller Rechte im Gemeinschaftsrecht und ihre Konsequenzen für die Stellung des Einzelnen	144
2. Europäischer Grundrechtsschutz als deontologisches Korrektiv?	147
a) Grundrechte als deontologisches Korrektiv	147
b) Defizite im europäischen Grundrechtsschutz als Folge gemeinschaftseffektuierender Folgenorientierung	150
aa) Teleologiebedingte Defizite im europäischen Grundrechtsschutz gegen Handlungen der Gemeinschaft	150
(1) Teleologiebedingter Entstehungsgrund europäischen Grundrechtsschutzes	150
(2) Der Schutzbereich europäischer Grundrechte im Kontext des gemeinschaftseffektuierenden Kalküls	155
(3) Teleologiebedingt defizitäre Verhältnismäßigkeitsprüfung	161
bb) Teleologiebedingtes Defizit im europäischen Grundrechtsschutz gegen Handlungen der Mitgliedstaaten	167
3. Das gemeinschaftsrechtliche Rechtsschutzsystem im teleologischen Paradigma	171
a) Das Ungleichgewicht zwischen zentralem und dezentralem Rechtsschutz	171
aa) Die restriktive Interpretation von ex-Art. 230 Abs. 4 EG seitens des EuGH	173
bb) Zwischenfazit	177
b) Stellungnahme	178
aa) Die Auslegung von ex-Art. 230 Abs. 4 EG im Paradigma der gemeinschaftseffektuierenden Folgenorientierung	178
bb) Teleologiekritik	179
(1) Individualrechtsschutz und der gemeinschaftseffektuierende Kalkül	180
(2) Gerechtigkeit und der gemeinschaftseffektuierende Kalkül	181
4. Zusammenfassung der Teleologiekritik	183
5. Einordnung der Teleologiekritik in die Integrationsgeschichte des <i>ante-Maastricht</i> -Prozesses	186
III. Zur Notwendigkeit einer Deontologie in der Rechtsprechung des EuGH	189

Teil 2

Deontologie in der Rechtsprechung des EuGH
und ihre Folgen für die Stellung des Einzelnen

A. Philosophische Grundlagen der Deontologie	195
I. Begriff und historische Entwicklung der Deontologie	195
II. Charakteristika deontologischer Theorien	196
1. Relativierung des teleologischen Folgenorientierungsprinzips	197
a) Pluralistische Deontologie (Prinzipienpluralismus)	198
b) Monistische Deontologie (Prinzipienmonismus)	199
2. Das Verhältnis des Rechten zum Guten im Kontext deontologischer Theorie	202
3. Akteur-Relativität	204
a) Akteur-relative Prärogative	205
b) Akteur-relative Einschränkungen	206
4. Deontologie und der Stellenwert des Einzelnen in der Ethik und im Recht	206
a) Die Menschenwürde als Ausgangspunkt deontologischer Theorie	207
b) Deontologie und die Gerechtigkeit als Ausfluss der Menschenwürde	207
c) Konsequenzen für die Begründung individueller Rechte	208
III. Konsequenzen für eine folgenorientierte Rechtsanwendung	211
1. Teleologische Folgenbewertungskriterien	212
2. Die rechtsstaatlich bedingte Notwendigkeit deontologischer Folgenbewertungskriterien	212
3. Deontologisches Korrektivkriterium der Gerechtigkeit	213
B. Deontologie in der Rechtsprechung des EuGH	216
I. Die Suche nach dem normativen Anknüpfungspunkt für einen europarechtlichen Deontologisierungsprozess	217
1. Deontologie als Primat des europäischen Grundrechtsschutzes?	217
a) Die Rechtssache Konstantinidis	218
aa) Die Schlussanträge des Generalanwalts in der Rechtssache Konstantinidis	218
bb) Die Entscheidung des EuGH in der Rechtssache Konstantinidis	224
b) Konsequenzen	227
2. Deontologisierung über die Grundfreiheiten?	228
a) Argumente für einen grundfreiheitlichen Deontologisierungsprozess	228

b) Argumente gegen einen grundfreiheitlichen Deontologisierungsprozess	229
c) Konsequenzen	231
3. Deontologie über entökonomisierte Bürgerrechte ?	232
a) Der Bürgerschaftsdiskurs als Anknüpfungspunkt für einen unionalen Deontologisierungsprozess	232
b) Das in der Unionsbürgerschaft ruhende Potenzial für eine deontologisierende folgenorientierte Rechtsanwendung	233
c) Die Rechtssache <i>Martinez Sala</i>	234
aa) Die dogmatischen Schwächen der Entscheidung des EuGH ..	237
bb) Die Perspektive der Entscheidung für einen europarechtlichen Deontologisierungsprozess	238
II. Die Unionsbürgerschaft als Motor des europarechtlichen Deontologisierungsprozesses	240
1. Rechtsprechungsübersicht	241
a) Die gleichheitsrechtliche Dimension der Unionsbürgerrechte	241
aa) Der Anspruch auf Inländergleichbehandlung aus Art. 21 AEUV iVm Art. 18 AEUV	241
(1) Die Rechtssache Bickel und Franz	242
(2) Die Rechtssache Grzelczyk	243
(3) Die Rechtssache Bidar	244
(4) Die Rechtsache Förster	245
bb) Erweiterungstendenzen über Art. 20 AEUV	246
(1) Die Rechtssache Garcia Avello	247
(2) Die Rechtssache Trojani	249
(3) Die Rechtssachen Ruiz Zambrano und Folgende	251
b) Die freiheitsrechtliche Dimension der Unionsbürgerrechte	252
aa) Die Garantie gleicher rechtlicher Behandlung bei Ausübung der Freizügigkeit	253
(1) Die Rechtssache D'Hoop	254
(2) Die Rechtssache Pusa	255
bb) Art. 21 AEUV als Beschränkungsverbot	256
(1) Die Rechtssache De Cuyper	256
(2) Die Rechtssache Morgan	258
(3) Die Rechtssache Grunkin und Paul	260
2. Der deontologische Gehalt der Rechtsprechung des EuGH zur Unionsbürgerschaft	263
a) Die Unionsbürgerschaft als grundlegender Status	264
aa) Die Unionsbürgerschaft als entteleologisierter Status	264
bb) Die auf deontologische Ausfüllung und Entwicklung ausgelegte inhaltliche Offenheit des Unionsbürgerstatus	267
b) Deontologie und Unionsbürgerrechte	269
aa) Der entteleologisierte Charakter der Unionsbürgerrechte	269

(1) Die Distanzierung vom gemeinschaftseffektuierenden Kalkül	269
(2) Die akteur-relative Ableitung der Unionsbürgerrechte	273
bb) Konsequenzen	278
(1) Unionsbürgerrechte als akteur-relative Prärogative und akteur-relative Einschränkungen	278
(2) Unionsbürgerrechte und individuelle Gerechtigkeit	283
cc) Deontologie und Unionsbürgerrechte im Spannungsfeld von Interessentheorie und Willenstheorie	285
3. Fazit	287
III. Die Ausstrahlungswirkung des unionsbürgerrechtlichen Deontologisierungsprozesses	288
1. Deontologie und europäischer Grundrechtsschutz	289
a) Deontologie im Kontext unionaler Grundrechte als Schranken-Schranken der Grundfreiheiten	291
aa) Problemaufriss	291
(1) Erste Alternative: <i>civis europeus sum – Der Weg über den Unionsbürgerstatus</i>	294
(2) Zweite Alternative: <i>Der Weg über die Grundfreiheiten</i>	295
bb) Die Entscheidungen des EuGH in den Rechtssachen <i>Carpenter</i> und <i>Orfanopoulos</i>	295
(1) Die Rechtssache Carpenter	295
(2) Die Rechtssache Orfanopoulos	297
cc) Bewertung aus Sicht des Deontologisierungsprozesses	299
(1) Die Modifizierung der ERT-ratio	299
(2) Überlagerung der Marktteleologie durch deontologische Gerechtigkeitserwägungen	301
(3) Die Rechtsprechung des EuGH als Konsequenz der Ausstrahlungswirkung des Unionsbürgerstatus	303
b) Deontologie im Kontext der Grundrechte als Schranken der Grundfreiheiten	305
aa) Die Rechtsprechung des EuGH	305
(1) Die Rechtssache Schmidberger	305
(2) Die Rechtssage Omega	307
(3) Die Rechtssache Dynamic Medien	308
bb) Die rechtliche Einordnung der Rechtsprechung des EuGH	310
(1) Grundrechte als Schranken der Grundfreiheiten?	310
(2) Unionale oder nationale Grundrechte als Schranken der Grundfreiheiten?	313
cc) Bewertung aus Sicht des Deontologisierungsprozesses	315
c) Deontologie im Kontext unionaler Grundrechte jenseits der Grundfreiheiten	317
aa) Die Rechtssache <i>Coleman</i>	318

(1) Die Schlussanträge des Generalanwalts	318
(2) Die Entscheidung des EuGH	320
(3) Bewertung aus Sicht des Deontologisierungsprozesses	321
bb) Die Rechtssachen <i>Mangold und Kücükdeveci</i>	324
(1) Die Entscheidungen des EuGH	326
(2) Bewertung aus Sicht des Deontologisierungsprozesses	329
cc) Die Rechtssachen <i>Schecke und Digital Rights Ireland</i>	337
d) Fazit	342
2. Deontologie und Grundfreiheiten	343
a) Grundfreiheiten als deontologieresistente Individualrechte?	343
b) Ausstrahlungswirkung des Unionsbürgerstatus auf die Grundfreiheiten	345
aa) Deontologisierung der Grundfreiheiten in personeller Hinsicht	345
bb) Deontologisierung der Grundfreiheiten in sachlicher Hinsicht	348
cc) Konsequenzen der Ausstrahlungswirkung des Unionsbürgerstatus auf die Grundfreiheiten	351
(1) Auf dem Weg zu einem deontologiebedingt einheitlichen Menschenbild als Fundament subjektiver Rechte im Unionsrecht	351
(2) Die Ausstrahlungswirkung der Unionsbürgerschaft auf die Grundfreiheiten zur Herstellung individueller Gerechtigkeit	355
<i>IV. Fazit</i>	359
1. Deontologisierte Individualrechte zur Herstellung individueller Gerechtigkeit	359
2. Deontologie als Pramat europäischer Grundrechte	361

Teil 3 Grenzen der Deontologie

A. Problemaufriss	371
I. <i>Die Bindung an Recht und Gesetz als Kompetenzgrenze judikativer Folgenorientierung</i>	371
II. <i>Grenzen für den unionalen Deontologisierungsprozess</i>	374
 B. Grenzen der Deontologie durch die horizontale Kompetenzordnung	379
I. <i>Die Rechtssachen Mangold und Coleman</i>	379

1. Die Kritik an der Entscheidung <i>Mangold</i>	380
2. Die Kritik an der Entscheidung <i>Coleman</i>	381
II. Bewertung	384
1. Bewertung der Kritik an der Entscheidung <i>Mangold</i>	384
2. Bewertung der Kritik an der Entscheidung <i>Coleman</i>	386
III. Fazit	391
C. Grenzen der Deontologie in vertikaler Hinsicht	392
I. Die Mitgliedstaaten als primäre Adressaten des Deontologisierungsprozesses	392
II. Spannungsverhältnis zwischen Gehalt und primären Adressaten des Deontologisierungsprozesses	393
1. Die begrenzte Bindung der Mitgliedstaaten an die Unionsgrundrechte	393
2. Die deontologiebedingte Ausdehnung der Bindungsgewalt unionaler Grundrechte innerhalb der anerkannten Bindungskonstellationen ..	395
3. Die deontologiebedingte Ausdehnung der Bindungskraft unionaler Grundrechte außerhalb der anerkannten Bindungskonstellationen ..	399
a) Die Rechtssache <i>Grunkin und Paul</i>	400
aa) Die dogmatischen Schwächen der Entscheidung <i>Grunkin und Paul</i>	400
bb) Ausdehnung der Bindungsgewalt unionaler Grundrechte als Alternative?	402
cc) Stellungnahme	406
b) Die Rechtssache <i>Carpenter</i>	408
aa) Die dogmatischen Schwächen der Entscheidung <i>Carpenter</i> ..	409
bb) Ausdehnung der Bindungsgewalt unionaler Grundrechte als Alternative?	411
cc) Stellungnahme	414
4. Begrenzte Grundrechtsbindung als gordischer Knoten des europäischen Deontologisierungsprozesses?	416
III. Deontologisierung im Verfassungsverbund	421
1. Die Europäische Union als Verfassungsverbund und als Gerechtigkeitsverbund	422
2. Der Gerechtigkeitsverbund als Fundament und Grenze des unionalen Deontologisierungsprozesses	425
a) Der Gerechtigkeitsverbund als Fundament unionaler Deontologie ..	425
b) Der Gerechtigkeitsverbund als Grenze unionaler Deontologie ..	426
3. Spannungen im Gerechtigkeitsverbund	428
a) Die Rechtssache <i>Omega</i>	428

b) Die Rechtssache <i>Omega</i> als Ausdruck praktischer Konkordanz im Gerechtigkeitsverbund	430
IV. Fazit	434
 Schluss	
A. Zusammenfassung der zentralen Befunde	441
B. Ausblick	451
 Literaturverzeichnis	457
 Sachregister	479